Claſſ. XVI.

Plantae apetalae, flore manifeſto deſtitutae.

Folioſae capſuliferae.

Muſci.

1716. *Lycopodium.*

Spica ſeſſili, foliis lateralibus lanceolatis, confertis.

Selago vulgaris abietis rubrae facie. DILL. Sylv. muſc. p. 435.

Lycopodium Selago. LINN.

Gemeiniglich wächſt es auf den Alpen, auf den Gebirgen Enzeindaz, Prapioz, Iſenau, Jouly, Chapuiſe, Audon, auf dem St. Gotthard, Splugenberg, Grimſel, und auf dem Berge Chaſſeralle.

Dieſes Moos macht Erbrechen und Stühle, und um dieſer Urſache willen trinkt man den Abſud davon in Caſſubien und Ingermannland, und die Smaländer trinken den Aufguß. Es verurſacht auch Trunkenheit. Ob es gleich in dieſem Lande ſehr gemein iſt, ſo braucht man es doch wenig. Linné geſtehet, daß ſeine Landsleute dieſes Mittel in allzu ſtarken Gaben nehmen.

1722. *Lycopodium.* Bärlappen, Johannisgürtel.

Ramis prolixis, ſpicis petiolatis gemellis, foliis linearibus pilo ariſtatis.

Lycopodium. TABERN. p. 814.

Lycopodium clavatum. LINN.

Dieſe Pflanze wächſt in den Fichtenwäldern ſehr häufig. Man findet ſie in den Löhriſchen Sümpfen,

in dem Burgdorf-Hölzlein bey Bern im Bremgarten und auf den Alpen.

Die Capsuln sind mit vielem gelblichen und kugelartigen Staube angefüllt. Dieser Staub entzündet sich weit besser am Lichte, als der von andern Staubgefäßen und brennet wie Wachs, welches gleichfalls ein Gemisch des Staubes ist, der sich auf den Staubgefäßen der Pflanzen befindet: die Russen sammlen die Kölbchen dieses Mooses, und brauchen den Staub davon zu Feuerwerken, doch fängt er nur Feuer, wenn man ihn auf die Flamme wirft.

Der Saamen dieser Pflanze ist nebst dem Leinsaamen, der einzige, bey welchem eine äusserliche glatte Oberfläche und Mildigkeit auch in den kleinsten Theilchen angetroffen wird, daher derselbe zur Bestreuung wunder und roher Flecken bey Kindern mit Nutzen gebraucht wird. Ferner heilet er Wunden, aufgesprungene Warzen der Brüste, die Schwindsucht, und innerlich ist er wider die Entzündung der Nieren, wider den Blasenstein, wider die Harnstrenge, wider die Ruhr und wider das Grimmen bey Kindern zu gebrauchen. In den Ländern, wo es Bergwerke giebt, braucht man dieses Mittel wider den Scorbut und das Friesel. Man glaubt, es könne Krämpfe stillen und die Ausdünstung wieder herstellen; endlich hält man diesen Absud für geschickt, den Ausbruch des Weichselzopfs zu befördern. Carrheuser sagt, die Polen tränken den gegohrnen Absud davon; einige halten es sogar für ein specifisches Mittel, wider diese Krankheit.

Bey der chemischen Zergliederung enthält dieser Saamen fast nichts, man mag ihn mit Wasser oder mit Weingeist behandeln, oder man mag versuchen, ihn in Laugensalz oder in Salpetergeist aufzulösen; dieses

schreibe

schreibe ich der wachsartigen Beschaffenheit dieses Staubes zu, denn das Wachs wird auch in keinem von diesen Auflösungsmitteln aufgelöst: übrigens verwandelt das Feuer den größten Theil davon in brenzliches Oel, man erhält nämlich wohl fünf Achttheile davon. Es giebt, wie das Franzosenholz, einen säuerlichen Geist. Der Absud des Krautes ist schwach, das daraus gezogene Extract hat einen balsamischen honigartigen Geruch, und einen etwas bittern Geschmack.

1750. *Hypnum.* Astmoos.

Ramis teretibus, foliis pilo praapilatis, capsulis cylindricis erectis aristatis.

Muscus arboreus splendens sericeus. VAILLANT. p. 138. t. 27. f. 3.

Hypnum sericeum. LINN.

Dieses Moos wächst an den Baumwurzeln und Felsen sehr häufig.

Man hält es für das Moß, das sich auf der menschlichen Hirnschale befindet, und welches Blutflüsse stillen soll, sogar wenn man es nur zwischen der Hand hält; es machte den Hauptbestandtheil von der Wundsalbe aus, deren Wirkungen man zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts unter dem Namen Unguentum armarium rühmte. Nach Celsus Meynung hat dieses Moos eine zurücktreibende Eigenschaft.

1835. *Mnium.* Haarmoos.

Calyptris villosis, foliis serratis, capsulis quadrangulis, disco insidentibus.

Polytrichum quadrangulare vulgare Yuccae foliis serratis. DILLEN. Sylv. Musc. pag. 420. t. 54. fig. 1.

Polytrichum commune. LINN.

Man findet das Haarmoos in den Fichtenwäldern.

Einige rechnen es zu den Herbis capillaribus und geben ihm den französischen Namen Politric. Das destillirte Wasser wird für schweißtreibend gehalten.

1852. *Mnium.*

Foliis ovato lanceolatis, conniventibus, capsulis ovatis, reflexis.

Auf Mauern steht dieses Moos sehr häufig.

Einige Schriftsteller rechnen es ebenfalls zu den fünf Herbis capillaribus.

* 1889. *Marchantia.*

Verrucis asperis, capitulis conicis.

Hepatica vulgaris maior. MICHEL. pag. 3. t. 2. fig. 1.

Diese Pflanze wird gemeiniglich in der Schweiß auf den Mauern und feuchten Felsen angetroffen, z. B. zu Bern unter der Brunn- und Hormatsgasse; auch im Aigle.

Sie ist scharf, von einem sonderbaren Geruche und Geschmacke, welcher eine durchdringende auflösende und scorbut-

scorbutwidrige Eigenschaft anzeigt, die der von dem Eupatorium aquaticum gleicht. Boccone sagt, man brauche dieses Moos, um das nach einem Falle ausgetretene und geronnene Blut aufzulösen.

1891. *Marchantia.*

Linea frondem bipertiente, cyathis scobiferis serratis, setis umbellatis et stellatis decemfidis.

Marchantia maior capitulo stellato, radiis teretibus, capsularum Seminalium crenis in longiusculum quasi pilum desinentibus. MICHEL. t. 1. f. 1. p. 2. et n. 3.

Man findet diese Pflanze auf nassen Mühlmauern und auf feuchten Felsen, wo sie häufig wächst, und bey den Bächen, welche zur Wässerung der Wiesen dienen.

Sie ist scharf und darinne der folgenden Art ähnlich, jedoch etwas schwächer. Man rühmt sie mit Grund in der Gelbsucht und in Leberkrankheiten, so wie auch zur Auflösung des geronnenen Bluts und der geronnenen Milch.

1892. *Marchantia.* steinförmiges Aftermoos.

Foliis uniformibus, cyathis serratis, bacillis umbellatis et stellatis octifidis.

Lichen domesticus minor stellatus, aeque ac umbellatus, ac cyathophorus. DILLEN. p. 227. t. 77. f. 7.

Linné begreift diese beyden Arten unter dem Namen

Marchantia Polymorpha. In der Schweitz findet man sie nur auf den Alpen, ob sie gleich Dillen domestica nennt. Ich habe sie im Thale Frenieres gefunden.

(Nach Bomare hat diese Pflanze einen krautigen, etwas bittern und zusammenziehenden Geschmack; der Geruch ist etwas gewürzhaft und harzig, in Lungen und Leberkrankheiten ist sie sehr wirksam, sie zertheilet die dicken Säfte und ist auch in Krankheiten der Haut zuträglich.

*1900. *Hydrophace.* Teich-Linsen.

Monorrhiza, foliis planis ovatis.

Lenticularia minor monorrhiza, foliis utrinque viridibus. MICHEL. p. 16. t. 11. f. 3.

Lemna minor. LINN.

Auf stillstehenden Wassern findet sich diese Pflanze häufig.

Sie wird für kühlend und entzündungswidrig gehalten, wenn man sie als Bähungsmittel, oder in Milch gekocht auflegt, doch muß man sich hüten, daß sie nicht schädlich werde, wenn sie zu sehr kühlet. Marcellus sagt, sie sey in der Gicht und im Podagra gut. (Nach den Philosophical Transactions ist der Absud der Wasserlinse süßlich, etwas scharf und zusammenziehend.)